

Werkbetrachtung und Podiumsdiskussion von «Stack»

«Gute Kunst ist, was gefällt»

Kunst definieren zu wollen, ist äussert anspruchsvoll. Eine (fast) philosophische Podiumsdiskussion in Baden versuchte eine Annäherung.

ISABEL STEINER PETERHANS

«Stack». Die 520 gestapelten schwarzen Gummischeiben aus Ethylen-Propylen-Elastomer (EPDM) in ihrer Höhe von fünf Metern trotzten wacker den Regentropfen. Die mehr als dreissig Gäste aus der Kultur- und Kunstszene suchten indessen Unterschlupf im gedeckten Untergrund des Badener Schulhausplatzes. Man war der Einladung zur Einweihung mit samt Werkbetrachtung für «Kunst im

öffentlichen Raum» der Stadt Baden sowie dem «Verein Kunstraum Baden» gefolgt. Stadtrat Erich Obrist zeigte sich erstaunt, dass die permanente Installation «Stack» des Kunstschaffenden Kilian Rüthemann bereits im Vorfeld für einigen Gesprächsstoff gesorgt hatte. Der 1979 in Bütschwil SG geborene Kunstschaffende gab an der anschliessenden Podiumsdiskussion im Kunstraum Baden zurückhaltend und bescheiden Auskunft über die Entstehungsgeschichte von «Stack». Rüthemann ist bekannt für seine Auseinandersetzungen mit den räumlichen Bedingungen der jeweiligen (Ausstellungs-)Lokalitäten. Weitere Gesprächsteilnehmende waren Christoph Doswald, Vorsitzender der Arbeitsgruppe KiöR der Stadt Zürich, sowie Brita Polzer, Kunstpub-

lizistin und Dozentin aus Zürich. Die Podiumsdiskussion moderierte Oliver Krähenbühl, Künstler und Gemeinderat aus Suhr. Baden verfüge über 157 (Kunst-)Werke, bestätigte Simone Müller, Co-Präsidentin des Vereins Kunstraum Baden, später. Die schon fast philosophisch anmutende Podiumsdiskussion streifte auch Fragen zum Unterschied zwischen Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum. Auch das Thema Denkmäler wurde beleuchtet. Auf ein abschliessendes Fazit kam man nach der rund einstündigen Diskussion nicht. Denn eine einfache Antwort auf die komplexe Frage, was gute Kunst im öffentlichen Raum sei, gibt es nicht. Man kann sich dieser nur mit den möglichen Qualitäten und Aufgaben von Kunst im öffentlichen Raum nähern.



Umstritten: die Skulptur «Stack» aus gestapelten Gummischeiben

BILDER: ISP



Markus Kuhn, Ennetbaden: «Gute Kunst ist für mich etwas, das längerfristig beim Betrachter hängen bleibt und sich dabei auch immer wieder verändert. Die persönliche Auseinandersetzung mit Kunst ist immer etwas ganz individuelles.»



Anna Ráz, Oberrohrdorf: «Kunst ist gut, wenn sie mich beschäftigt und Emotionen auslöst – und auch weckt. Kunst darf natürlich auch gefallen. Sie muss – für mich zumindest – nicht immer zwingend provozieren.»



Gianluca Trifilo, Baden: «Für mich ist Kunst eine «Bubble» und sollte zugänglich für jeden sein. Die Betrachter sollten offen sein für persönliche Auseinandersetzungen. Gesellschaftlich darf Kunst auch etwas überwinden.»



Karin Corti, Remigen: «Gute Kunst ist, was gefällt und wo man sich allenfalls sogar Gedanken darüber macht. Schön ist, wenn man sich darin wiedererkennt und noch besser wäre es, wenn es einen gar noch bewegt.»



Patrick Nöthiger, Baden: «Gute Kunst entspringt oft einer kraftvollen Intension, die sich in der Betrachtung jedoch meist erst auf den zweiten oder dritten Blick eröffnet. Kunst sollte das Potenzial mitbringen, zu berühren und darf ruhig rätselhaft sein.»